

**DR. HENRIKE
GLAWATZ FORSCHT**

→ BÖSEL, S.38



Im Putenstall richtig lüften

KARTZFEHN/BIC – Das Moorgut Kartzfehn bei Bösel (Kreis Cloppenburg) beschäftigt sich in einem Forschungsprojekt mit dem Klimawandel. In einem Teststall des Putenvermehrungsbetriebes werden Lüftungskonzepte für heiße Sommertage getestet. Zudem soll ermittelt werden, welche Fütterung im Hochsommer für die Tiere am besten geeignet ist. Das Projekt wird beim 6. Weser-Ems-Gespräch der OLB-Stiftung am 25. Februar in Oldenburg vorgestellt.

Klimawandel auch im Putenstall

FORSCHUNG Projektgruppe des Moorgutes Kartzfehn testet Lüftungssysteme

Heiße Sommertemperaturen machen den Tieren in den Ställen zu schaffen. Neue Konzepte sollen Abhilfe schaffen.

VON CARSTEN BICKSCHLAG

KARTZFEHN – Puten schwitzen nicht. Daher haben die Tiere an heißen Sommertagen in den Ställen Probleme, ihre Körperwärme abzuleiten. Verstärkt wird das Problem durch den Klimawandel, denn es werden immer heißere Sommer prognostiziert. Das Moorgut Kartzfehn in Kartzfehn bei Bösel – ein Putenvermehrungsbetrieb – beschäftigt sich mit dieser Thematik in einem Forschungsprojekt. Derzeit wird an einer optimalen Lüftung der Mastställe gearbeitet. Zudem soll eine dem Sommerwetter angepasste Fütterung entwickelt werden. Konzepte werden in einem eigens hergerichteten Teststall erprobt.

Bessere Bedingungen

Am Donnerstag stellten Geschäftsführer Enno Herlyn, Dr. Hartmut Meyer, Bereichsleiter Elterntierhaltung und Forschung, sowie Dr. Henrike Glawatz, Abteilungsleiterin Forschung, das Projekt vor. „Die extremen Temperaturen nehmen zu. Das stellt die Putenbetriebe vor neue Herausforderungen“, sagte Meyer. Daher werde derzeit erarbeitet, wie die Ställe durch einfache Umbaumaßnahmen auch für sehr heiße Sommerwetterlagen ausgerüstet werden können.

„Wir wollen die Haltungsbedingungen von Mastputen in den Ställen verbessern“, sagte Glawatz. Gängige Offenstalltechnik und Sommerlüftungskonzepte aus geschlossenen Ställen werden kombiniert, um eine optimale, kostengünstige, energieeffiziente und praxistaugliche Lüftung zu erzielen.

Zum einen wird eine Änderung der Luftführung erprobt. Dabei wird an einem Ende des Stalles Außenluft eingeführt, der am anderen Ende durch Ventilatoren wieder abgesaugt wird. Dadurch entsteht ein Luftzug, der die Tiere abkühlt. „Wir müssen



Dr. Henrike Glawatz und Dr. Hartmut Meyer vom Forschungsteam des Moorgutes Kartzfehn gewährten einen Blick in den Teststall.

BILD: DANIEL MEYER

OLB-STIFTUNG

Das Forschungsprojekt in Kartzfehn ist auch Thema während des 6. Gesprächs der OLB-Stiftung am 25. Februar in Oldenburg.

Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Zukunft im Klimawandel – Chancen für die Wirtschaft im Nordwesten am Beispiel der Ernährungswirtschaft“.



Haben den Klimawandel im Blick (v.l.): Dr. Hartmut Meyer, Dr. Henrike Glawatz, OLB-Firmenbetreuerin Doortje Reygers und Enno Herlyn.

BILD: CARSTEN BICKSCHLAG

genau herausfinden, wie hoch die Luftgeschwindigkeit bei den verschiedensten heißen Temperaturen im Stall sein muss, damit ein kühlender Effekt bei den Tieren eintritt“, so die Forschungs-Abteilungsleiterin.

Daneben soll die Fütterung der Puten durch die Entwicklung eines speziellen Sommerfutters an die erhöhten Belastungen bei Hitze angepasst werden. „Dazu werden verschiedene Rezepturen mit veränderten Getreideanteilen und Verschiebungen der zeitlichen Fütterungspha-

sen konzipiert und die Gesundheit und Leistung der Puten in dem Teststall detailliert überwacht“, sagte Glawatz.

Projekt Nordwest 2050

Die Forschung in Kartzfehn ist Teil des Projekts „Nordwest 2050“ der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten. In diesem Rahmen sollen in den zentralen Wirtschaftssektoren der Region – Energiewirtschaft, Ernährungswirtschaft und Landwirtschaft/Logistik – Innovationsprojekte zur Anpassung an die Folgen des Klima-

wandels erarbeitet werden. Das Forschungsprojekt in Kartzfehn läuft über fünf Jahre und wird von der Universität Oldenburg begleitet.

Forschung ist nur ein Zweig des Moorgutes Kartzfehn. Der Putenvermehrungsbetrieb hält aktuell jährlich 330 000 Elterntiere, die 27 Millionen Bruteier erzeugen. Es schlüpfen letztendlich 21 Millionen Küken, die dann an die Mäster ausgeliefert werden.

Deutschlandweit stammt nach Firmenangaben jedes zweite eingestellte Küken aus Kartzfehn.